

gewalten —
t weiter
den Tag die
obehengebiet
wurden es
die 20 000
verliche Jäh
nicht aus
Gebietes ge
weithin zer
zuverlässige
nnt gegeben
Conception
Spiels ein
ermöchte all
das geht die
zivilisierte
in schwer ge

der Welt.
Schaden an
registriert se
hundert sind
verzeichnen.
die größte
Ein hartes
1000 Men
und Talca
nimmern, um
ein Leben
hunderte von
m materiel
dem Lande
uppen seines

te, wie das
aufzubauen,
t nicht nur
nd den hat
ndem Maße
tion soll es
zu beklagen
ganz zu er
Chilene in
mehr als 10
verbunden
ometer Klä
er von vier
surchtbare
schlagen hat,
auf Jahr
hat daran
vor allem
mehr so viel
Weltmopol
sind ohne

eine große
lle. Manche
en eine be
der Haupt
Palparillo
ist ihre
ebenfalls
ganz Chile
in Verlesun
ber auch sie
lassen, wie
wiederem Mut
en wird auf
G. D.

hen Städten
einer Fied
trausheit, W
Päule über
den jüdi
worden, der
u gewan
die Behörden
nd nicht nur
berg, sondern
n Reinigung
langen, von
men und
ich Ginzberg
aufgehalten
hinterlassen,
der Behörden
Dorfchaften
dern auch die
eller bis zum
weitere Aus

ine herzsch
er hat den
Hav. Scheel
er NSDAP.
nd. In der
in Elbestadt
Stabsoffiziers
rad Henlein
landes statt.
In einer
Rundfunk in
gegeben, daß
Regierung
k es in der
von Kö
gor Swarga

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Gewerbedank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptweilstraße Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 28

Donnerstag, den 2. Februar 1939

113. Jahrgang

Weltpolitische Lage nach der Führerrede

„Chamberlain antwortet dem Führer“ — In Erwartung der Rede des Duce — Pariser und Londoner Pressestimmen

Paris, 1. Febr. Die Erklärungen Chamberlains vor dem Unterhaus finden in der französischen Presse am Mittwoch früh große Beachtung, nicht nur auf Grund der erneuten Bestätigung der französisch-britischen Zusammenarbeit, sondern auch weil man vielfach darin eine Antwort auf die Reichstagsrede des Führers erblickt. Die Blätter unterstreichen die Versicherungen Chamberlains, daß er in die Friedensverpflichtungen des Führers und des Duce Vertrauen habe und zu weiteren Verhandlungen mit den totalitären Mächten bereit sei. Ein Teil der Blätter kommt auch erneut auf die Reichstagsrede des Führers zurück.

Der Außenpolitiker des „Paris-Presse“ erklärt, die Stimmen der großen Chefs der internationalen Politik gäben sich von einem Punkt Europas zum anderen die Antwort. Zuerst habe Hitler gesprochen, gestern Chamberlain, und in einigen Tagen werde Mussolini sprechen. Ueber die Rede Adolfs Hitlers habe Chamberlain sich nicht ausführlich verbreitet und sich auf die Bemerkung beschränkt, daß es sich nicht um die Rede eines Mannes handle, der sich ansetze, Europa in eine neue Krise zu stürzen. Mussolini habe, wie Chamberlain über seine Unterhaltungen in Rom berichtet, viel vom Frieden gesprochen. Der englische Premierminister habe gestern nichts Sensationelles sagen wollen, bevor er die Absichten Italiens kenne. Er habe eine abwartende Haltung eingenommen, um dem Duce zu erlauben, alle Möglichkeiten abzuwägen. Der Außenpolitiker des „Excessif“ sagt, Chamberlain habe sich zum Garant für die Friedensverpflichtungen des Duce gemacht. Der Londoner Korrespondent des „Journal“ bemerkt, daß die englische Parliamentsführung von den Kommentaren über die Rede Adolfs Hitlers beherzigt gewesen sei. Man könne feststellen, daß diese Rede in London mit einer Erleichterung aufgenommen wurde, die nahe an Zufriedenheit grenze.

Der rechtsstehende „Tour“ unterstreicht, daß die „enge Zusammenarbeit zwischen London und Paris die Grundlage der britischen Politik bleibt“. Chamberlains Auslegung der Reichstagsrede des Führers lasse sich in dem Vorschlag zusammenfassen, daß eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den großen Mächten möglich sei, „aber in einer Friedens- und Freundschaftsatsunosphäre“. Chamberlain habe seinen Optimismus auf die Weisheit des englischen Parlaments zu übertragen gewagt. Auch in französischen politischen und diplomatischen Kreisen habe man den gleichen Eindruck einer Verbesserung der internationalen Lage.

Die rechtsstehende „Liberte“ spricht gleichfalls nach den Reden Adolfs Hitlers und Chamberlains von einer Entspannung. Der Direktor des Blattes, Doriot, erklärt, der Augenblick sei gekommen, um überall die Kriegspartei an die Landkarte zu nehmen und eine mannhafte und entscheidene, aber auch ruhige und konstruktive Politik zu unternehmen. Die „Administrative Epoque“ schreibt, Chamberlain habe Hitler genau, „sogar“ und versichert, daß er Vertrauen in die Erklärungen des Führers und des Duce habe. Der wichtigste Teil der Rede Chamberlains sei der gewesen, in dem er auf die Zukunft hinwies. Nachdem der Führer in seiner Reichstagsrede die Kolonien juristisch verlangt und Mussolini vielleicht heute seine Forderungen unterbreiten werde, verleihe der britische Premierminister, man könne noch immer verhandeln, um die schwierigsten Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen, die Wünsche gewisser Völker zufriedenzustellen und zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen.

Das sowjetfreundliche „Ouvre“ ist zutiefst betrübt und entsetzt über die Vertrauensklärung, die Chamberlain im Unterhaus für Hitler und Mussolini abgegeben habe. Die „Diktatoren“ könnten illuminieren, und der gestrige Tag sei für sie ein Feil, für Frankreich aber ein Unglückstag gewesen. Mit Traurigkeit und Angst müsse man erklären, „daß die Rede Chamberlains inhaltlich gewesen sei“ (!).

London: Adolf Hitler bannte die künstlich genährte Kriegsjähre

Die Londoner Presse mißt die Tragweite der Regierungserklärung des Führers an der lebhaften Umsichtigkeit und an dem rapiden Anziehen der Preise nicht nur an der Londoner, sondern auch an der New Yorker Börse. Man erblickt hierin das härteste Auzetiden dafür, daß die Rede des Führers in der ganzen Welt eine beruhigende und festigende Wirkung ausgelöst und die künstlich genährte Kriegsjähre gebannt hat. Weiter widmen die Blätter dem Eindruck der Rede in der Weltpresse großen Raum, wobei besonders die begeisterten Artikel der italienischen Presse ausführlich wiedergegeben werden. Im Vordergrund der Berichterstattung und Stellungnahme stehen natürlich auch die Ausführungen Chamberlains im Unterhaus, wobei seine Feststellung, daß die Erklärung des Führers nicht die Rede eines Mannes sei, der die Welt in eine neue Krise stürzen wolle, in den Kommentaren einen starken Niederschlag findet. „Times“ wendet sich gegen die Opposition, die Zweifel in die Aufrichtigkeit der Erklärungen der totalitären Regierungen zu legen bemüht sei. Obgleich die Rede manches enthalte, „wovon die öffentliche Meinung in England glaube“, abdrücken zu dürfen, welche der friedliche Ton, durch den die Prophezeiungen der Besimisten Lügen gestraft worden seien, doch in ganz England Anerkennung gefunden zu haben. Der Wunsch Adolfs Hitlers nach einem langen Frieden zwischen Deutschland und England werde warm erwidert. Sein Wunsch nach einem Abkommen gehe nicht auf Jurist, sondern auf die Erkenntnis

nis, daß der Rüstungswettlauf den sozialen Fortschritt hemme und ein Krieg die ganze Zivilisation vernichte. Die Haltung der Börse lasse auf ein allgemeines und wohlgegründetes Gefühl schließen, daß sich die internationale Lage nicht verschlechtern werde. Whitehall lese die Erklärung Deutschlands nicht verschlechtert habe. Whitehall lese die Erklärung Deutschlands nicht verschlechtert habe. Whitehall lese die Erklärung Deutschlands nicht verschlechtert habe.

„Daily Telegraph“ stellt fest, daß die Hauffe an der gestrigen Börse beweise, daß die Allgemeinheit Chamberlains Eindruck von der Führer-Rede teile. Das Blatt empfiehlt seinen Lesern klugen Optimismus, da man vom Führer die Versicherung habe, daß er mit England und Frankreich in Frieden leben wolle und daß es mit Ausnahme der Kolonialfrage keine Streitfrage mehr gebe.

„News Chronicle“ meint, der Ministerpräsident habe recht daran getan, sich zu Besprechungen über die Abrüstung oder wenigstens Rüstungsbeengung mit Deutschland bereit zu erklären. England sei bereit gewesen, unter dieser Voraussetzung die Erhebung aller offenstehenden Fragen einschließlich der Kolonien zu besprechen. „Daily Express“ schreibt, Chamberlain erkläre, daß es kein Problem gebe, das nicht auf friedlichem Wege gelöst werden könne. Das Hauptproblem sei heute die Frage der deutschen Kolonien unter britischem Mandat. Diese Frage müsse auf die eine oder andere Weise gelöst werden.

Moskau hatte wieder Angst

Störung der Reichstags-Übertragung in Osteuropa

Kowau, 1. Febr. Bei der Übertragung der Rede des Führers wurden im Osten alle Sender, die die Rede des Führers übernahmen, so stark gestört, daß die Rede kaum zu verstehen war. Man nimmt an, daß die Störung von Sowjetrußland herherrührt.

Wien, 1. Febr. Der Empfang der Führer-Rede im Reichstag, der man auch in den baltischen Staaten mit großem Interesse entgegen sah, wurde über deutsche Sender in Lettland durch fortgesetzte, wohl von Sowjetrußland ausgehende Störungsversuche zeitweilig fast unmöglich gemacht. Nur durch abwechselnde Einschaltung verschiedener deutscher Sender und auch nichtdeutscher Sender, die die Führer-Rede übertrugen, war ein leidlicher Empfang der Rede möglich.

Moskaus Entlastungsoffensive in London

Kommunistensturm auf Unterhaus

London, 1. Febr. Am Dienstagabend kam es im Parlamentsviertel aufs neue zu kommunistischen Lümpfendemonstrationen. Gegen 21 Uhr war die Zahl der Demonstranten auf mehrere Tausend angewachsen. Unter Rufen wie „Waffen für Spanien!“ versuchten sie sich Zutritt zum Unterhaus zu erzwingen. Die Polizei hatte sämtliche Straßen um das Unterhaus abgesperrt. Es gelang ihr schließlich unter erheblicher Mühe, die Kommunisten auseinander zu treiben. Eine halbe Stunde später hatten sich jedoch an einer anderen Stelle wiederum Tausende von johlenden Moskauer Freunden eingefunden, gegen die die Polizei aufs neue vorgehen mußte.

Die Polizei hat 12 der Demonstranten festgenommen, und mit ihrem Satz in eine Polizeiwache gebracht. Eine Gruppe weiterer Arbeitsloser begab sich nach dem Scheitern der Demonstration nach Rialstraße mit dem ausführenden Polizeibeamten ins Unterhaus. Sie wurden aber nur in die äußeren Wandelgänge zugelassen und erlangten keinen Zutritt zum eigentlichen Sitzungssaal.

Das englische Unterhaus hat kurz vor Mitternacht den Regierungsantrag auf Vertagung des Hauses mit 256 gegen 133 Stimmen angenommen. Aus dem Abstimmungsergebnis geht hervor, daß ein großer Teil der Opposition für den Antrag der Regierung gestimmt hat.

Die britische Luftaufrüstung

Rede des Luftfahrtministers mit Hindernissen

London, 1. Febr. Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood erlebte eine recht unangenehme Überraschung, als er in einer Londoner Stadthalle reden wollte. Der Minister hatte kaum die einleitenden Sätze beendet, als er von einer Reihe junger Leute durch Zwischenrufe unterbrochen wurde. Kingsley Wood mußte sich schließlich hinhängen, als die Zwischenrufer Lieder anstimmten und Luftballons aufsteigen ließen. Auch ein zweiter Versuch, die Rede fortzusetzen, mißglückte. Als die „Sänger“ gegen das Rednerpult vordrängten und Anstalten zum Sturm machten, geriet der Luftfahrtminister in eine derart peinliche Lage, daß er sich nicht mehr anders als durch Anstimmung der Nationalhymne retten konnte, was denn auch den erwünschten Erfolg hatte. Erst dann konnte der Minister seine Rede fortsetzen. Kingsley Wood machte schließlich die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Haushaltsentwurf für die Luftfahrt allein im nächsten Jahre über 200 Millionen Pfund betragen werde.

Hitlers Friedensruf

In vielen Sprachen der Erde klingt das Echo der gewaltigen Rede Adolfs Hitlers, die den unvergesslichen Höhepunkt des 30. Januar 1939 bildete. Ein Wort des Führers schwingt durch die Herzen aller Deutschen und durch Millionen Herzen in aller Welt: „Ich glaube an einen langen Frieden!“ Es ist das gläubigste und ergreifendste Bekenntnis, das jemals von einem großen Staatsmann in einem weltgeschichtlichen Augenblick vor dem Forum der Geschichte abgelegt wurde. Es ist ein Wort, das Berge versetzen kann und das im tiefsten nach der Zustimmung aller ringenden und kämpfenden Völker mit gutem Willen verlangt.

Gewiß, dies Wort stand nicht allein! Es leuchtete über einer Rede, die an keiner Schwierigkeit, keiner Frage der deutschen Innen- und Außenpolitik vorüberging. Vor dieser Rede muß auch der kritische Zweifler und der vorzogenommene Beurteiler bekennen, daß es sich Adolf Hitler mit ihr nicht leicht gemacht hat. Getragen von der Liebe und der Zuversicht Großdeutschlands, umleuchtet von Erfolgen, wie sie nur den wenigsten Staatsmännern der Weltgeschichte beschieden waren, hätte er mit Unerbittlichkeit und Härte den Standpunkt des eigenen Volkes, ablehnend und ohne Bemiligung um ein gegenseitiges Verständnis den Dogmen und demokratischen Parolen der anderen Nationen entgegenzusetzen können. Eine solche herbe und stolze Haltung war möglich, nachdem Deutschland in den letzten Wochen wieder auf das Unstimmige und Verleghende von den Kriegshebern und Greuelpropheten der ganzen Welt beschimpft worden ist. Adolf Hitler schlug diesen Weg nicht ein. Er wahrte mit scharfer Ironie und mit leidenschaftlichem Feuer die deutsche Würde. Er scheute nicht den derben Klop auf einen groben Keil. Aber seine Blicke gingen zugleich weit hinaus über das Feld der niedrigen Verdächtigungen und täglich-politischen Tagesstämpfe. Das lebendige Ringen der europäischen Völker um einen wirtlichen Ausgleich, um ein ehrliches Zusammenfinden, stand vor seinen Augen. Wenn jemals, so war in dieser Stunde ein Appell an die Vernunft, ein Ruf zur Selbstkritik und Verantwortlichkeit nötig. Adolf Hitler zog das Fazit aus dieser Erkenntnis. Er legte den Grundstein zu möglichen Verhandlungen des Jahres 1939. Er formulierte unmissverständlich und eindeutig die Parolen. Die Antwort kann jetzt nicht schwer fallen. Was Deutschland will, ist gesagt. Was die anderen wollen, müssen sie ebenfalls bekennen.

Erschütternd der Unterschied zwischen dieser Reichstagsrede und den Reden früherer Jahre! Bis 1938 ging es um die Angehörigen unseres Volkes, die im Ausland unter fremdem Druck schmachteten, um ihre Befreiung von unerträglichem Joch. Diese Kampfzeit ist abgeschlossen. Ganz andere Probleme stehen im Vordergrund, weltwirtschaftliche von ungeheurem Ausmaß. Wie im Innern Deutschlands eine neue Epoche der Sichtung der Arbeitskräfte, der Rationalisierung und einer immer feineren technischen Organisation, eine scharfe Zusammenfassung von Wirtschaft und Kapitalmarkt beginnen muß, so in dem Wirtschaftsausgleich mit den anderen Völkern ein Neubeginn auf der Grundlage der Billigkeit und ewiger Lebensrechte. Fordernd rückt die Kolonialfrage in den Vordergrund, klar werden handelspolitische und finanzielle Fragen von internationaler Bedeutung aufgeworfen. Der Reise Großdeutschland reißt sich in dem allzu engen Lebensraum.

Diese Fragen sind mit Methoden von gestern und vorgestern, im Stile Wilsons oder der alten Kriegsschürer, nicht zu lösen. So vorklag Adolf Hitler eine grundsätzliche Kritik, die den Standpunkt des Nationalsozialismus auf das Genaueste herausarbeitete und demgegenüber, unbedingt und scharf, die Irrwege, die Fehler, die Widerstände bezichnete. Seine Abrechnung mit dem Judentum war eine weltgeschichtliche Satire von hinreichender Wucht, seine Zurückweisung politisch-theologischer Einmischungen ein meisterhafter Abwehrschlag. Geradezu sensationell wirkte die Rennung der Millionen-Summen, die in dem angeblich glaubensfeindlichen Deutschland in ständig wachsendem Maße an die Kirchen jährlich ausgezahlt werden. Ernst und mit verhaltenem Groll klang die Warnung an die Rundfunk- und Filmbeher, die die täglichen Strömer ihrer Falschrechnungen noch nicht begriffen haben.

Aber fast noch stärker als diese notwendige Warnung und Verteidigung ergriffen doch die freundschaftlichen Worte an Italien und Japan, an Spanien, Polen und die anderen befreundeten Nationen. Sie kamen zugleich aus dem Verstande und dem Herzen und sie schufen Eines: unumstößliche Klarheit! Vor diesen Worten zerfallen die Hoffnungen der politischen Geschäftemacher des Westens in Nichts. Sie lassen nur einen Weg offen, den zu ehrlichen Verhandlungen. Aber sie sind zugleich die größte Förderung für diesen Weg. Nur ein Staatsmann, der so offen und ehrlich alle Karten hinlegt, kann erwarten, daß auch die um Verständigung bemühten Staatsmänner anderer Nationen ein ähnlich offenes und ehrliches Spiel versuchen. Und gerade deshalb wirkte der große Friedensappell des Führers so erschütternd. Der Weg ist nicht verbaut, wie man im Ausland in den letzten Wochen sagte und schrieb. Er ist noch offen. Er ist der Weg aller, die nicht Zerstörung, sondern den Frieden wollen. Was kann ein Staatsmann des großdeutschen Reiches Größeres am 30. Januar, diesem unvergesslichen Gründungstag, der Welt anbieten, als dieses Geheiß des Glaubens!



Geheimdokumente verschwunden

London, 1. Febr. Großes Aufsehen hat am Montag das Verschwinden von Geheimdokumenten des britischen Luftfahrtministeriums aus einem Büro des Militärflugplatzes bei London erregt. Die Geheimdokumente befanden sich unter anderen weniger wichtigen Schriftstücken auf einem Schreibtisch. Nur wenige Minuten lang waren diese Schriftstücke allein in dem Büro gelassen worden; das hat aber doch für den bisher unbekannten Täter genügt, um sie verschwinden zu lassen. Auffallend ist, daß der Täter die übrigen Dokumente unberührt gelassen hat, so daß man daraus schließt, daß die Geheimdokumente von höchstem Wert für das britische Luftfahrtministerium gewesen sein müssen.

1000 modernste U.S.A.-Kriegsflugzeuge für Frankreich

Washington, 1. Febr. Präsident Roosevelt hat einen völlig ungewöhnlichen Schritt getan: Er hat die Mitglieder des Militärkomitees des Bundes senates, der seit Tagen schon Botschaften der Freigabe militärischer Geheimnisse an Frankreich bezüglich von Flugzeugverkäufen unterzucht, zu einer Besprechung in das Weiße Haus geladen. Diese Unterredung hat im ganzen Lande großes Aufsehen erregt. „Herald Tribune“ weicht zu der Angelegenheit zu melden, daß nicht nur 600, sondern sogar insgesamt 1000 Flugzeuge des allerersten Modells unter noch bisher völlig unklaren Zahlungsbedingungen verkauft werden sollen. In der Konferenz im Weißen Hause dürfte auch die sehr dunkle Rolle des Finanzministers Morgenthau, der in der vergangenen Woche während einer Berechnung im Ausschuss betrügerische Zusammenhänge mit Kriegsminister Woodring hatte, eingehend besprochen worden sein. Der Senator Rye, Mitglied des Ausschusses, hatte erst am Montag öffentlich die Vermutung ausgesprochen, daß Morgenthau unter Mißbrauch des vom Schahamt kontrollierten Staatsbilanzierungsfonds widerrechtlich die Verkäufe an Frankreich fördern wolle und gefordert, daß deshalb eine weitestgehende Morgenthau-Anfrage unerlässlich sei.

Jüdischer Börsencup in London?

Willkürerinnungen aus Anglistenbüchse

London, 1. Febr. Die große Sensation für die gesamte Frühpresse Londons bildet die lebhafteste Umfahrtätigkeit und das überraschend schnelle Anziehen fast aller Werte an der Londoner und ebenso an der New Yorker Börse. Sämtliche Blätter melden, daß sofort nach Eröffnung der Börse eine außerordentlich rege und in diesem Umfang völlig unerwartete Kaufstätigkeit einsetzte. Sprunghaft gingen die Kurse für die gehandeltsten Werte in die Höhe. Man rechnet damit, daß die gesamten Preissteigerungen Hunderte von Millionen Pfund ausgemacht haben. Allein für die Londoner City wird der Gewinn, den die Führer-Kredite ausgesetzt hat, auf einige hundert Millionen geschätzt. Die Bank- und Börsengeschäfte, so schreiben die Blätter weiter, sollen bereits in der Nacht — sofort nach der denkwürdigen Reichstags-Rede — mobilisiert worden sein. In führenden Kreisen der Londoner City vertritt man die Auffassung, daß die hysterische Erregung der letzten Tage ebenso wie die Krisenstimmung und die Kriegspoker auf gewisse Börsenmänner jüdischer Kreise aus New York zurückzuführen seien. In der vorigen Woche, als die Tatsache einer bevorstehenden Rede des Führers bekannt wurde, legte die New Yorker Presse mit allgemeiner Panik eine ein. Zwangsläufig traten damit schwere Kursverluste an den Börsen Londons und New Yorks ein. Angeblich sollen die gleichen jüdischen Kreise, die die Kriegsbegeisterung in den letzten Wochen haben, daß die Rede eine Entspannung und Beruhigung auslösen würde, die naturgemäß Kurserhöhungen im Gefolge hätten. Daraufhin begann dann am Dienstag bzw. schon in der Nacht zum Dienstag das bisher nicht erreichte Geschäft. Es erweist sich auch hier, daß Politik und Geschäft in den weltlichen Demonstrationen engere Bindungen eingegangen sind, als man gemeinhin glauben will.

Pater Coughlin kämpft weiter

Trotz jüdischem Boykott

Detroit, 1. Febr. Trotz der jüdischen Nachforschungen und Verhörungen, ihn zu diskreditieren und mundtot zu machen, setzt Amerikas bekannter „Radioprediger“ Pater Coughlin seine Rundfunkpredigten zur Aufklärung der amerikanischen Defensivkräfte über die Zusammenhänge des Judentums mit dem Bolschewismus fort. In einer Rundfunkpredigt warnte Coughlin die Hörer, sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Länder hineinzuerren zu lassen. Er erklärte, alle gegen empfindenden Amerikaner seien gegen jede Politik, die einen Weltkrieg heraufbeschwören wolle, um die angebliche schlechte Behandlung irgend welcher nichtamerikanischer Juden in Deutschland oder sonstwo zu rächen. Vor drei Monaten, fuhr Pater Coughlin dann fort, habe er die Juden Amerikas aufgefordert, gemeinsam mit den Christen den amerikanischen Kommunismus auszutilgen. Diese Aufforderung sei aber unerfüllt geblieben. Falls die Juden in ihrer Zerschlagung fortführen wollten, werde Amerika eines Tages mit seinem Geld, seiner Munition und seinen Menschen in kommunistisches Fahrwasser geraten; denn die Söhne Judas üben einen ungeheuren Einfluß auf Presse, Film und Rundfunk aus, mit deren Hilfe sie die öffentliche Meinung kontrollierten. Wären die bolschewistischen Kräfte in Spanien bezwungen worden, würde der Jude Leon Blum Daladier als Ministerpräsident Frankreichs und der Jude Hore-Belisha Chamberlain als Ministerpräsident Englands abgelöst haben. Ein offenes Bündnis Amerikas mit diesen beiden rabidsten Regierungen wäre dann die unausweichliche Folge gewesen.

Ministerrat in Brüssel

Brüssel, 1. Febr. König Leopold hat für Donnerstag einen außerordentlichen Ministerrat einberufen. Der letzte Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs war anlässlich der Unabhängigkeitserklärung im Jahre 1936 abgehalten worden. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Ministerrat sich mit dem Fall Kartens beschäftigen werde. Es handelt sich hierbei um die Ernennung des flämischen Arztes und Universitätsprofessors Marten zum Mitglied der flämischen Akademie für Heilkunde. Diese Ernennung hat die Proteste mehrerer Frontkämpfervereine hervorgerufen, denen die einheitliche Haltung aller Flamen und der ganzen flämischen Presse gegenübersteht. Ministerpräsident Spaak hat erklärt, daß eine Rückgängigmachung der Ernennung nicht in Frage käme. Der Fall Marten hat am Dienstag zu Kundgebungen in den Straßen Brüssels geführt. Im Parlament herrschte auch am Mittwoch noch starke Erregung unter den Abgeordneten.

Am Senat protestierte ein flämischer Abgeordneter dagegen, daß die flämische Sprache in den Brüsseler Schulen nicht genügend berücksichtigt werde. Als der Unterrichtsminister Dierck auf französisch antworten wollte, riefen die flämischen Abgeordneten: „Iptech flämisch“. Es kam zu einem größeren Tumult, so daß die Sitzung zweimal unterbrochen werden mußte.

Ehrentag der faschistischen Miliz

Parade vor Mussolini und Stabschef Luge

Rom, 1. Febr. Im Mittelpunkt der zahlreichen Veranstaltungen, die anlässlich des 18. Jahrestages der faschistischen Miliz in ganz Italien durchgeführt werden, fanden am Mittwoch vor-mittag die großen militärischen Veranstaltungen in der italienischen Hauptstadt, zu denen auf Einladung des Duce eine offizielle Abordnung der SM. unter Führung des Stabschefs Viktor Luge nach Rom gekommen war.

Eine überaus eindrucksvolle Feier vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten bildete den würdigen Auftakt zu diesem Ehrentag der faschistischen Miliz. In Anwesenheit führender Abteilungen der Wehrmacht, der Kriegsteilnehmerverbände, der Teilnehmer am abessinischen Feldzug und der Spanienfreiwilligen sowie 20.000 auf der Piazza Venezia mit ihren Fahnen angetretenen Schwarzhemden aus allen italienischen Provinzen nahm Mussolini als Oberster Kommandierender der faschistischen Miliz die Auszeichnung der Familien von in Afrika und Spanien gefallenen Legionären vor. Anschließend begab sich der Duce in Begleitung von Stabschef Luge und sämtlicher führenden Männer des faschistischen Regimes in den Ehrensaal des Nationaldenkmals. Den Abschluß des Vormittags bildete die große Parade auf der Via Nazionale. Kurz vor 11 Uhr verkündete fäurischer Jubel die Ankunft des Duce, der sich unter immer neuen begeisterten Kundgebungen auf die Ehrentribüne vor der großen Ausstellungshalle begab, um von hier aus wiederum zusammen mit dem Stabschef der SM. die über einstündige Parade abzuschließen.

Am Nachmittag fanden die großen militärischen und sportlichen Veranstaltungen der faschistischen Miliz statt, an denen auch Vertreter der SM. aktiv teilnahmen.

Unaufhaltbar auf Gerona zu

Die Positionen der Roten fallen

Barcelona, 1. Febr. Der Vormarsch an der Katalonien-Front geht besonders im Küstenausschnitt in fürstlichem Tempo weiter. Die Kolonnen des Generals Pague rücken an der Küstenstraße über Malgrat hinaus, überschritten den Bado-Fluß und besetzten den wichtigen Küstenort Blanes, der 68 Kilometer von Barcelona entfernt liegt und bereits in der Provinz Gerona liegt. Damit haben also auch die Truppen des Generals Pague die Provinz Gerona erreicht, eine Tatsache, die die Bedeutung dieser letzten Operationen besonders augenfällig macht. Der Ort Blanes besitzt 5000 Einwohner und ist ein bekannter Fischereihafen. Die Roten errichteten hier eine wichtige Kriegsmaterialfabrik. Nach dem Fall von Blanes verbleibt den Roten nur noch Palamos als einziger größerer Hafen in Katalonien.

Randwärts wurde der bedeutende Knotenpunkt Torreda erobert, der an der Straße von Barcelona nach Gerona, 33 Kilometer südlich von Gerona, in der Nähe der Provinzgrenze liegt. Ueberdies wurde das Gebiet innerhalb des Dreiecks Blanes—Granollers—Kreuz del Mar vom Feinde gesäubert und sämtliche Ortschaften, darunter auch Arenas del Mar, besetzt. Hier-

bei geriet eine rote Heeresabteilung in Gefangenenshaft. Vier Panzerwagen, vier Tants sowie 20 Maschinengewehre, die einer roten motorisierten MG-Kompagnie gehörten, wurden erbeutet.

Seit der Einnahme von Barcelona haben die Kolonnen des Generals Pague bereits 68 Kilometer, also rund 13 Kilometer täglich, bei schwierigstem Gelände zurückgelegt. Wie jetzt feststeht, beabsichtigen die Roten, ernstlichen Widerstand zu leisten, um bei Kreuz del Mar das Eindringen der nationalen Truppen in die Provinz Gerona zu verhindern. Die rote Verteidigungsstellung, zu der auch internationale Brigaden herangezogen worden waren, ist jedoch bereits von den nationalen Truppen im Sturm genommen worden. Der Widerstand der Roten wurde schnell erstickt.

Die Schnelligkeit des Vormarsches in dem unwegsamen Gelände ermöglichte es, 5000 Gefangene in fünf Tagen zu machen und zahlreiche Züge mit Kriegsmaterial zu erbeuten, für deren Abtransport der Gegner keine Zeit mehr fand. Die Küstenarmee bedroht nunmehr ebenfalls Gerona, ihre Flanke wird durch die nationalen Kolonnen im Abschnitt Granollers gedeckt, die im gleichen Tempo längs der Bahnlinie Granollers—Gerona vorgeht.

Wesentlich schwieriger ist das Vorgehen der im Nordabschnitt kämpfenden Truppen. Außerordentlich schwieriges Gelände und anhaltende Regengüsse verzögern den Vormarsch. Dort gelang es, die Höhe Puig Rodos zu erobern, die die Stadt Bly beherrscht.

An der Extremadura-Front und an der Front von Madrid gelang es, die nationalen Stellungen vorzuvorlegen und eine Anzahl von Gefangenen zu machen. Die nationale Luftwaffe ist ebenfalls in den letzten Tagen voll zum Einsatz gebracht worden und unterstützt das Vorgehen der Truppen in Katalonien. Von ihr wurden die Bahnhöfe Rajanet und SA erfolgreich bombardiert.

Kriegsmaterialfunde in Barcelona

Wert über eine Milliarde Goldpeseten

Barcelona, 1. Febr. In der katalonischen Hauptstadt werden Tag für Tag neue Kriegsmaterialfunde gemacht. So wurden am Montag eine riesige Anzahl von noch ungeöffneten Kisten angetroffen, die 100 einbüchserige Flugzeugmotoren amerikanischen Ursprungs sowie acht zerlegte amerikanische Flugzeuge enthielten. Ferner wurden 28.000 Kanister mit Benzin sowie 1000 Maschinengewehre sichergestellt. Der Wert der bisherigen Beute wird auf über eine Milliarde Goldpeseten geschätzt. In einer amtlichen Mitteilung wird die Bedeutung des Fundes als ein Beweis der ausgedehnten Unterstützung festgestellt, die Spanien seitens des Auslandes erhält trotz der sogenannten Nicht-Einmischung, die hiermit schlagend widerlegt ist.

Der fünfte Eisenbahnräuber von Halle festgenommen

Halle, 1. Febr. Am Mittwoch nachmittag wurde in Weissenfels der fünfte der Eisenbahnräuber verhaftet, die in der Frühe des 27. Januar in Halle den Postwagen eines Güterzuges zu berauben versuchten und dabei zwei Beamte niedergeschossen hatten. Kurz nach 15 Uhr benachrichtigten Kinder eine Postleiwache, daß sich im Grundstück einer Baufirma am Markt ein Räuber aufhalte. Mehrere uniformierte Beamte und Kriminalbeamte eilten sofort an den bezeichneten Ort, durchsuchten das Grundstück und bemerkten bald den Eisenbahnräuber Edelhoff im Verkaufsraum der Firma. Drei Beamte packten den Verbrecher so überraschend, daß er gar keine Gegenwehr mehr versuchte. Er gestand auch sofort ein, der geluchte Räuber zu sein. Bei der Untersuchung wurde ihm eine scharfgeladene Wehrladepatrone abgenommen.

Kleine Nachrichten

Der Führer übermittelte dem General der Infanterie a. D. Freiherrn von Luttwik-Breslau anlässlich seines 80. Geburtstages telegraphisch seine besten Glückwünsche.

Dr. Fritsch empfing den Budapest Bürgermeister Dr. von Szendy, Reichsminister Dr. Fritsch empfing den Bürgermeister der Hauptstadt und Residenzstadt Budapest, Dr. von Szendy, der im Deutschen Gemeinderat vor einem geladenen Kreis hoher Beamter der Reichs- und Kommunalverwaltung einen Vortrag halten wird.

Am Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Miliz. Der Duce hat sich am Mittwoch in Begleitung von Stabschef Luge und seinem Stab zum Kommandogebäude der faschistischen Miliz begaben, um dort einen Vorbererkranz am Ehrenmal der Gefallenen der faschistischen Miliz niederzulegen. Dem feierlichen Akt wohnten der deutsche Militärattache Oberst von Rintelen sowie die Missionschefs und Militärattaches der befreundeten Nationen bei.

137 Schulungsburgen der NSDAP. Die Schulung der Partei dient der immerwährenden Erziehung zur Einheit des deutschen Volkes. Als Mittel und Werkzeug stehen der Partei zur Durchführung ihrer großen Aufgaben auf diesem Gebiet 89 Kreisbildungsburgen, 47 Gaubildungsburgen und die Reichsbildungsburg zur Verfügung. Daneben besitzen die Gliederungen der Partei noch zahlreiche eigene Schulungsburgen. So bestehen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront z. B. allein sieben Reichsschulen, 32 Gauschulen und 11 Kreissschulen. Außerdem werden Hunderttausende von Volksgenossen durch das Volksehrerwesen erzogen.

Staatsrat Eberhardt tödlich verunglückt. Die Partei und die Thüringische Landesregierung haben einen schweren Verlust zu beklagen. Gaumittelstaatsrat Staatsrat Eberhardt, ist bei einem Kraftwagenunfall tödlich verunglückt. Der Verbleibene stammt aus Halle, wo er 1890 geboren wurde. 1933 wurde er Mitarbeiter des Thüringischen Ministerpräsidenten. Im folgenden Jahr erhielt er eine Berufung nach Berlin. Gleichzeitig wurde er Gaumittelstaatsrat. Anfang 1936 wurde er als Staatsrat Mitglied der Thüringischen Regierung.

Der rumänische Außenminister in Belgrad. Der rumänische Außenminister Călinescu trat zu einem zweitägigen Aufenthalt in Belgrad ein; er wurde auf dem Bahnhof vom Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch begrüßt. Da der Besuch privaten Charakter trägt, ist keinerlei festes Programm vorgelegen.

Kabinettsumbildung in Rumänien

Bukarest, 1. Febr. Sicherem Vernehmen nach steht die seit langem erwartete Kabinettsumbildung bevor. Dabei werden aus-schließlich Finanzminister Călinescu, der schon längere Zeit kranklich ist und sich im Ausland zur Kur aufhält, ferner Kriegsminister General Ciuperca, Rüstungsminister General Jacobici, Kultusminister Bischof Colau und Landwirtschaftsminister Ionescu-Sisilei, der Anhänger Professor Jorgas.

Das neue Kabinett wird dadurch bestimmt werden, daß der bisherige Innenminister Călinescu unter Beibehaltung dieses Ministeriums Vizepräsident des Ministerrates wird und vorläufig auch die Leitung des Kriegsministeriums übernehmen wird. Als Rüstungsminister wird der frühere liberale Finanzminister Stănescu genannt. Wirtschaftsminister Constantinescu übernimmt das Finanzministerium, während an seine Stelle der frühere liberale Handelsminister Bujbui tritt. Als Landwirtschaftsminister wird ein unpolitischer Fachmann genannt.

Darre auf der Wintertagung des Reichsnährlandes

Berlin, 1. Febr. Am Schluß der Haupttagung der vom Reichsnährland anlässlich der „Grünen Woche“ veranstalteten Wintertagung, die unter Leitung des Reichshauptabteilungsleiters H. Dr. Brummenbaum, fand, machte der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walter Darre, grundsätzliche Ausführungen über die Aufgaben der Forschung im Dienste der Volksernährung. Er ging aus von den großen Erfolgen auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen und ernährungswissenschaftlichen Forschung. Dabei stellte er fest, daß sich auch diese Sonderarbeiten auf den einzelnen Gebieten der Forschung zum Wohle der gesamten Landwirtschaft und Volksernährung nur dann auswirken könnten, wenn die gesamte Forschungstätigkeit auf einheitliche große Ziele ausgerichtet sei. Aus dieser Aufgabenstellung ergibt sich heute für die Tierzucht ebenso wie für die Technik eine ganz klare Ausrichtung der Arbeit, wie sie von der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den letzten fünf Jahren erfolgreich durchgeführt worden ist.

Der Reichsbauernführer unterstrich besonders die Verdienste der deutschen Betriebswissenschaft, die es immer verstanden habe, ihre Arbeit auch in den Dienst des Bauernhofes zu stellen. Zum Schluß beschäftigte sich der Reichsbauernführer mit den Schwierigkeiten des Arbeitseinsatzes, an deren Lösung auch Wissenschaft und Technik entscheidend mitwirken hätten. Der Führer habe jetzt am 30. Januar gesagt, daß Deutschland vor einem neuen Zeitalter der Wirtschaftspolitik stehe. Auch der Landwirtschaft werden die Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden, die sie braucht, wenn sie ihre entscheidenden Aufgaben für Volk und Staat erfüllen soll.

Verdiente Strafe für Verrat

Berlin, 1. Febr. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

Der am 18. November 1938 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und bannenden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Schäffner aus Siegen ist am Mittwoch morgen hingerichtet worden. Schäffner war, um einer drohenden Bestrafung zu entgehen, ins Ausland geflüchtet. Dort ist er in den Nachrichtendienst einer fremden Macht eingetreten. In dessen Auftrag hat Schäffner Auspählungsreisen nach Deutschland unternommen. Für den schimpflichen Verrat an seinem Vaterland hat ihn jetzt die verdiente Strafe erteilt.



Aus Stadt und Land

Magold, den 2. Februar 1939

Ich habe Achtung vor jeder Arbeitseinstellung, sobald ich weiß, daß sie eine ehrliche ist und werde sie nie mit äußerlicher Personalien bekämpfen.

2. Februar: 1829 Naturforscher Alfred Brehm geb. — 1829 Karl Schurz geboren.

Weltweite Verschärfung der Kälte

Heute früh 10 Grad

Die milde Witterung, die vier Wochen anhielt, ist einem neuen Einbruch des Winter gewichen. Das schöne, klare Wetter veränderte sich plötzlich, der sich in der Nacht zum Donnerstag verschlechterte. Das Thermometer zeigte heute früh 5 Uhr - 10 Grad Kälte an. Vom Vortage sagt der Bauernspruch, daß, wenn es an Föhnwind, Eis und Frost noch vier Wochen im Bau bleibt. Neues Winterwetter ist übrigens in weiten Teilen Europas eingetroffen. Von der spanischen Front in Katalonien werden Wolkendränge und aus den höher gelegenen Landesteilen Schneestürme gemeldet.

Württ. Landesbühne

gibt heute ein Gastspiel im Traudenloale in Magold. Aufgeführt wird der überaus lustige Schwank „Der Froschhändler“.

Reichsbewerbswettbewerb 1939

In Magold tritt an am:
Freitag, 3. Februar 1939: Wettkampfgruppe Textil.
Samstag, 4. Februar 1939: Wettkampfgruppe Wald und Holz.
Sonntag, 5. Februar 1939: Wettkampfgruppe Garten und Tierzucht.
Dienstag, 7. Februar 1939: Wettkampfgruppe Kunst.
Wettkampfgruppe Leder in Alfenhölz.
Mittwoch, 8. Februar 1939: Wettkampfgruppe Nahrung u. Genuss.
Donnerstag, 9. Februar 1939: Wettkampfgruppe Handel.
Freitag, 10. Februar 1939: Wettkampfgruppe Eisen und Metall.
Samstag, 11. Februar 1939: Wettkampfgruppe Bau.
Montag, den 13. Februar 1939: Wettkampfgruppe Belletristik.
Der Wettbewerb beginnt jeweils vormittags 7.30 Uhr in der Gewerkschaftshalle und ist das Notwendige hierzu mitzubringen.

Bäuerinwit Schwend zum letzten Ruhe gebietet

Der Kolonist zum „Bären“, Gottlob Schwend, der im Alter von beinahe 68 Jahren an den Folgen eines vor kurzem erlittenen Schlaganfalls starb, nachdem er nie ernstlich krank war, wurde gestern zur letzten Ruhestätte auf der stillen Höhe unseres Friedhofs geleitet. Ein zahlreiches Trauergesolge, darunter viele Berufskameraden des Verstorbenen und Geschäftsfreunde von auswärts, gaben dem Toten die letzte Ehre. In seiner Grabrede knüpfte Dekan G. H. M. an das Pauluswort aus Röm. 8 an: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen“. Für die Hochachtung des Kolonistengewerbes sprach Karl Frenn zur Waldzeit und legte einen Kranz nieder. Der stellv. Kameradschaftsführer der Kriegerkameradschaft Magold, Schreinermeister Walz, rühmte den Verstorbenen als treues Mitglied und vorbildlichen Kameraden. Die Stadtkapelle spielte zum letzten Gruß das Lied vom Guten Kameraden, während der Ver. Pieder- und Sängerkreis mit gut vorgetragenen Chören die erste Feiern umrahmte. Ein ehrendes Andenken dürfte dem Bekannten und geliebten Magolder sicher sein.

Die städtischen Finanzen in Magold in Ordnung

Beratung des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren vom 31. Januar 1939

Beratung des Haushaltsplans 1938. — Hebefuß von 300 Prozent aus den Gewerbesteuerbeiträgen wie im Vorjahr, 145 Prozent der Mehrbeträge der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und 110 Prozent aus den Mehrbeträgen der sonstigen (bebaute) Grundstücke.

Anwesend: Der Bürgermeister, der Beigeordnete Kaupp und 8 Ratsherren. Abwesend der 2. Beigeordnete Reichert.

Der Bürgermeister teilt zunächst mit, daß anlässlich des 50. Geburtstages unseres Reichshauptkammerschreibers der neuen Kreisstadt in Magold vom Haus des Schreinermeisters Kaupp bis zur Altenheimstraße durch Entschließung des Bürgermeisters die Bezeichnung

„Wilhelm-Murr-Straße“

beigefügt worden und daß die Zustimmung des Herrn Reichshauptkammerschreibers zu dieser Straßenbezeichnung inzwischen eingekommen sei.

Im Mittelpunkt der heutigen Zusammenkunft stand die Beratung und Festlegung des Haushaltsplans und der Haushaltsjahre für 1938.

Der Abschluß des Haushaltsvoranschlags und die Ausgabe der Steuerbescheide für die Grundsteuer (einschließlich Gebäude), die Gebäudeveranschlagung sowie der Umlage zur landwirtschaftlichen Berufsversicherung für das Rechnungsjahr 1. April 1938 bis 31. März 1939 hat sich heute deshalb verzögert, weil durch die Einführung der neuen Kreisverordnungen (im Vorjahr Gewerbesteuer und neuer Grund- und Gebäudesteuer) und dem daraus folgenden Finanz- und Lastenausgleich zwischen dem Land und den Gemeinden ganz neue Grundlagen für den Haushaltsplan und die Grundsteuerberechnungen (der Zusatz Grundsteuer umfaßt die bisherige Grund- und Gebäudesteuer) geschaffen werden mußten. Diese Grundlagen sind erst Anfangs Januar ds. Js. den Gemeinden zugegangen. Die Wirkungen dieses Lastenausgleichs sind aber gerade für unsere Stadt sehr einschneidende. Die Zuschüsse und Mehrbelastungen sind durch den Wegfall der Ueberweisungsteuer, des Ausgleichsbeitrags, der Biersteuer, der Grunderwerbsteuer und durch die Erhöhung der Beibehaltungsbeiträge für die öffentlichen Schulen (ausgenommen die Volksschule) und des Amtsschadens so groß, daß sie durch den Uebertrag der staatlichen Gewerbesteuer und Gebäudesteuer auf die Stadt u. den örtlichen Steuerzuwachs der letzten Jahre aus der Besserung der Wirtschaftslage, aus den der Stadt verbleibenden Steuern, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Bürgersteuer nicht einmal ganz gedeckt sind. Um den Haushaltsplan, der heute erstmals nach Form und Inhalt entsprechend der Gemeindehaushalts-Verordnung vom 4. September 1937 vollkommen neu und umgebaut ist, auszugleichen, mußten wir erhebliche Bedarfszuweisungen aus dem Härteausgleichsstock für die Oberschule und dem Ausgleichsstock einstellen, um die besonders nachteiligen zu decken.

Der ordentliche Haushaltsplan

schließt in Einnahme und Ausgabe mit 507, 579 RM ab. Neben den zwangsläufigen Einnahmen und Ausgaben sind eingestellt:

Zur Fortsetzung der Magoldkorrektur II, letzter Bauteil, eine 2. Rate von 10 000 RM, eine 3. Rate von 20 000 RM zum Schulhaus- und Turnhallenbau, insgesamt angekauft 50 000 RM. Da der Staatsbeitrag zugesagt und die Entwürfe arbeiten abgeschlossen sind, konnte mit dem 1. Bauteil begonnen werden, vorausgesetzt, daß die Kostfrage gelöst und die vorgesehene Finanzierung genehmigt wird. Zur Bildung der Rücklagen für die Betriebsmittel und Ausgleichsgrundlage (e 5000 RM).

Vom Ofz. Nagold

Die Hauptversammlung am 21. Januar war mit ihrem belobend guten Verlauf und ihrem lebhaften Verlauf ein sichtbarer Beweis für den derzeitigen Zusammenhalt im Ofz. Der lebendige Geist des Ofz. zeigt sich auch regenwärtig in den Übungsstunden in der Turnhalle, wo seit einigen Wochen reger Betrieb herrscht und tüchtig gearbeitet wird. Gilt es doch, am Samstag beim Familien-Abend den Mitgliedern zu zeigen, was unter der Leitung des Oberturn- und Sportwartes Fritz Strauß im Ofz. während des Winters gearbeitet wurde. Es wird sich ein recht vielseitiges Bild der Leibesübungen abwickeln, an dem alle Besucher ihre Freude haben werden. Der 2. Teil des Abends wird dem Tanz und dem Frohlich gewidmet sein.

Die vierte Reichsstraßenfestung

SA, H, NSKK und NSFK werden über das kommende Wochenende, am 4. und 5. Februar, die vierte Reichsstraßenfestung des Winterhilfswerks durchführen. Dabei werden lustige Tierabgaben aus Leichtmetall mit Augen aus Halbedelsteinen angeboten. Die in Dar- und Oberstein hergestellten Tierzeichen stellen dar: Gule, Spatz, Ente, Fisch, Kater, Eichhörnchen, Geyse, Elefant, Hase und Hund.

— Polizei stellt mittelfristig gebiente Soldaten ein. Zum Frühjahr 1939 werden Angehörige der Luftwaffe und der Kriegsmarine in der Wehrmacht aus, die mindestens vier Jahre bei ihrer Waffe gedient haben. Diesen mittelfristig gebienten Soldaten bietet sich Gelegenheit, zum 1. April oder 1. Mai d. J. als Wachtmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Nach kurzer polizeilicher Ausbildung erfolgt die Ueberführung in den Wehreinzeldienst. Einstellungstellen sind u. a. in Stuttgart und Karlsruhe.

— Kinderarbeit nur mit Arbeitskarte zulässig! Vom Württ. Wirtschaftsministerium, Gewerbeamt, wird uns geschrieben: Nach den Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes vom 30. April 1938 ist Kinderarbeit grundsätzlich verboten. Das Gesetz (Paragraf 1) läßt jedoch in beschränktem Umfang Ausnahmen von dem Verbot zu. So dürfen u. a. volksschulpflichtige Kinder über 12 Jahren unter Beachtung der vorgesehenen Arbeitszeitbeschränkungen mit leichten Arbeiten im Handelsgewerbe, mit dem Transport von Waren, mit anderen Vorkaufarbeiten und mit Handarbeiten beim Sport beschäftigt werden. Voraussetzung für jede Beschäftigung von Kindern ist aber, daß der Unternehmer vor Beginn der Arbeit im Besitz der Arbeitskarte des Kindes ist. Die Beschäftigung ohne Arbeitskarte ist strafbar. Die Ausstellung der Arbeitskarte ist den Gewerbeaufsichtsbeamten übertragen. Der Antrag auf Ausstellung einer Arbeitskarte ist jedoch von dem gesetzlichen Vertreter des Kindes bei der Ortspolizeibehörde (in Stuttgart bei den zuständigen Polizeirevierern und Kreisverwaltungen), in deren Bezirk das Kind seinen dauernden Aufenthalt hat, zu stellen. Von der Ortspolizeibehörde wird der Antrag über die Schulbehörde und das Jugendamt an den zuständigen Gewerbeaufsichtsbeamten geleitet. Die Ausstellung der Arbeitskarte erfolgt kosten- und komportfrei.

— Bewerber für die Laufbahn des Sanitätsoffiziers im Heer. Die Weidestift für Schüler, die 1940 die Reifeprüfung bestanden und die Sanitätsoffizier-Laufbahn im Heer ergreifen wollen, läuft nur bis 31. März 1939. Meldung beim Wehrkreisamt des örtlich zuständigen Wehrkreisoffiziers im Wehrkreis V — Wehrkreisamt V, Stuttgart, Kofarstraße 18 A/II —. Von diesem kann ebenso wie von den Wehrkreisoffiziersstellen ein Merkblatt für die Sanitätsoffizier-Laufbahn im Heer bezogen und Auskunft eingeholt werden.

Im übrigen sind die Ausgaben so knapp als möglich vorgegeben. Für den Betriebsbetrieb konnte nicht einmal eine Erneuerungsvoranschlag eingeholt werden. Die Schulden werden nach dem neuen Tilgungsplan befristet getilgt. Der reine Schuldenstand ist seit dem letzten Jahr durch ordentliche und außerordentliche Tilgung von 300 000 RM auf 245 000 RM zurückgegangen.

Wir dürfen froh sein, daß wir manche größere Aufgabe wie H. H. Heim, Sportplatzanlage, Aufbesserungen, Kleinwohnungsbauplan u. a. erledigt haben, bei der heutigen Lage würde man zweifellos langsamere weiter kommen.

Im außerordentlichen Haushaltsplan sind die gefällig getätigten Ueberhiebe im Stadtwald aus dem Fiebsjahr 1937 mit 30 157 RM und 1938 mit 54 229 RM eingestellt. Sie wurden vorchristenmäßig im früheren Fall dem Geldgrundbuch und im letzteren Fall der Waldbrüchlage u. dem Waldwegneubau zugewiesen.

Nach eingehender Beratung, wobei sich die Ratsherren von der Knappheit des Haushalts, aber auch von der Ordnung der städtischen Finanzen überzeugten, wurde die Haushaltsvoranschlag genehmigt. Danach wird die neue Grundsteuer mit einem Hebefuß von 145 Prozent der Mehrbeträge der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und von 110 Prozent aus den Mehrbeträgen der sonstigen Grundstücke (bebaute) und die Gewerbesteuer mit dem Hebefuß von 300 Prozent wie im Vorjahr und endlich die Bürgersteuer mit einem Hebefuß von 500 Prozent der Mehrbeträge erhoben.

Zu bemerken ist hier, daß

Die Grundsteuer

aus den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und den sonstigen Grundstücken heute erstmals nach dem neuen Grundsteuergesetz erhoben wird, das vom Einkommenwert der Betriebe im Gegensatz zum bisherigen Parzellenkataster aussieht. Diese neue Steuer darf nicht höher erhoben werden, als die bisherige Staats- und Gemeindesteuer aus Grund- und Gebäude zusammen ertragen hat. Dagegen können bei den einzelnen Steuerpflichtigen untereinander nicht unwesentliche Verschiebungen eintreten, so daß heute manche das gleiche wie im Vorjahr, manche mehr, manche weniger zu zahlen haben.

Der Bürgermeister dankte allen seinen Mitarbeitern für die stete Einsatzbereitschaft im letzten Jahr, und der Beigeordnete Kaupp dankte dem Bürgermeister und den Amtsvorständen für die Unterstützung bei der Stadtpflege Schuster und Stadtbauamt Beny.

Die weiteren Beratungen drehten sich um die nun vorgeschriebene

Beibehaltung eines Schweinefalkes für 30 Schweine, die aus den Küchenabfällen im Ernährungswert der NSB gefüttert werden. Falls ein geeigneter Schweinefalk in einem Privathaus nicht aufgebracht wird, wird die Stadt einen Schweinefalk samt Anrichtliche beim Fahrenfall mit einem Aufwand von 5-6000 RM, sobald wie möglich bauen. Der Betrieb selbst ist nicht Sache der Stadt, sondern des E.S.M.

Einige Grunderwerbungen und Veräußerungen, letztere im Laufe und als Baupläne, wurden genehmigt und die Mittel zur

Fortsetzung der Kleinfielung

in der Herrmann-Maier-Siedlung bereitgestellt. Gebaut werden heute wieder etwa 16 Gebäude, nachdem die Grunderwerbungen von Frau Hotelier Loh und Wäldermeister Tränker, Wälder, erfolgt sind.

Dem Landeskulturbund Württemberg-Hohenzollern tritt die Stadt als Mitglied bei. Damit ist die Frage der Landesbühne und des Landesorchesters geklärt.

Schwarzes Brett

Partei-Mitarbeiter mit betreuenden Organisationen

Amt für Volksgesundheit, Kreispolitisches Amt
Am Freitag, den 3. 2. 1939, um 20.15 Uhr im Volkshaus Waldhorn in Calw, Pflichtversammlung für die Mitarbeiter beider Kreise. Es spricht Oberregierungsrat Dr. P. o. h. - Stuttgart über: „Der heutige Stand des Bevölkerungsproblems“, mit Lichtbildern.

RJ. IV. BdM. JM.

BdM-Standort Magold einl. BdM-Wert Glaube u. Schönheit
Heute findet ein Sportlehrgang mit Gauportlecher Engelhardt statt. Wer Interesse daran hat, kommt pünktlich um 18.30 Uhr an die Turnhalle. Gruppenportwartin.

Die Maul- und Klauenseuche

ist ausgebrochen in den Gemeinden Sulzbach, a. M., Kreis Ludwigsburg, Tannau, Kreis Friedriehshafen, Unteröbdingen, Kr. Gmünd, Schwabern und Willsbach, Kreis Heilbronn, Erdmannhausen, Marbach und Müllingen, Kreis Ludwigsburg und Jungingen, Kreis Ulm.

Die Seuche ist erloschen in den Gemeinden Darmsheim, Kreis Böblingen, Oberöbdingen, Kreis Ehingen, Friedingen und Großfluden, Kreis Heidenheim, Einlingen und Erbach, Kreis Ulm, Schwaikheim, Kreis Böblingen, und Deuselried, Ehlenhauz, Gopsoldshofen und Schomborn, Kreis Wangen.

Silberne Hochzeit

Beihingen. Heute, am 2. Februar, feiern die Eheleute Christian Kroh Straßwart, und Frau Christiane geb. Koch, gebürtig von Bödingen, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzliche Glückwünsche.

Gegen spröde Haut

Allabendlich mit Nivea-Creme die Haut geschmeidig machen. Dann trotz sie Wind und Wetter, ohne rissig u. spröde zu werden.

Des Calwer Bäderläuten

Am heutigen Donnerstag hält die Bäderinnung des Kreises Calw ihre Hauptversammlung im Hotel „Waldhorn“. Zu Beginn der Versammlung werden von den Calwer Bäderleitungen unter Aufsicht eines Meisters alle Glocken der Stadtkirche von 12.45-13 Uhr, also eine Viertelstunde geläutet. Das „Bäderläuten“ stammt angeblich aus der Zeit der Belagerung Wiens durch die Türken im Jahre 1683. Ein Bäderehele von Calw, so berichtet die Ueberlieferung soll damals die türkischen Minierer belästigt und rechtzeitig Anzeige erstattet haben, wodurch die Stadt Wien gerettet wurde. Kaiser Leopold I. ließ den Bäderehele zu sich kommen und bot ihm reiche Geldstücke an. Der Bäder lehnte jedoch jede Belohnung aus und erbat nur die Gnade, daß am Jahrestage der Befreiung in Calw ein Ehrgeläute stattfinden dürfe. Der Kaiser gab seine Einwilligung, und so werden seitdem am Jahrestag der Bäderehele die Glocken geläutet.

Calw. In diesen Tagen waren es 30 Jahre, daß Profuril Wolff Groß bei der Firma C. E. Wagner, Strickwarenfabrik, eingetreten ist. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand eine Feiertunde statt.

19 Mädchen — 35 Knaben

Neuenbürg-Czw. Bei den Neuanmeldungen zur Aufnahme in die Deutsche Volksschule wurden 19 Mädchen und 35 Knaben angemeldet, also fast doppelt so viel Knaben wie Mädchen.

Aus Horschheim

Ein Horschheimer Fahrer raste mit seinem Kraftwagen gegen die geschlossene Bahnstraße beim Einzug von Rot nach Malch bei Wiesloch. Der Schrankenwärter ignorierte für den gleich darauf einbrechenden Zug „Halt“, so daß ein Unglück vermieden blieb und nur Sachschaden zu beklagen ist. — Im Urwald geriet ein Horschheimer Bierkraftwagen, der in einer Kurve einem unvorsichtigen Omnibus entgegenkommenen Omnibus ausweichen mußte, in den Straßengraben. Dabei wurde der Fahrer des Bierkraftwagens durch Glasplitter verletzt. Der Fahrer des Omnibusses ergriff die Flucht. — Am 28. Oktober 1938 hatte der Kraftfahrer O. H. aus Horschheim keine Sorgfaltspflicht, sowie das Vorkaufsrecht dadurch verletzt, daß er mit seinem Bierkraftwagen in die gefährliche Straßenkreuzung Bartenstraße-Endenstraße in dem Augenblick hineinfuhr, als ein Rotkraftfahrer aus Richtung Endingen in Sicht war. Der letztere fuhr allerdings in rasendem Tempo in die Kreuzung hinein direkt auf den Lastwagen, wobei ihm die Schädeldede zertrümmert wurde und er infolgedessen sofort tot war. Die Große Strafkammer erkannte auf eine Geldstrafe von 420 RM. Der ledige Kraftfahrer A. G. aus Großlattbach fuhr auf der Straße Langenalb-Herrenalb mit seinem Bierkraftwagen einen fünfjährigen Jungen an, der auf einem Reitwägelchen in gleicher Richtung etwa vierzig Meter voraus gefahren war, plötzlich aber eine Linkswendung machte und so vor den Lastwagen kam. Das Kind ist an den Folgen eines erlittenen Schädelbruchs gestorben. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 175 RM.

Letzte Nachrichten

Todesurteil für Kindermörder

Coburg. Im Prozeß gegen die Kindermörderin Lorenz und Rosa Fischer aus Weishau wurde vom Schwurgericht am Dienstag das Urteil gesprochen. Die Angeklagten wurden wegen eines gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode verurteilt. Der Vorsitzende ließ dem Urteil eine eingehende Begründung folgen und hob hervor, daß die Verurteilung der Angeklagten Rosa Fischer auf Grund des von ihr gemachten Geständnisses erfolgt sei. Hinsichtlich der Verurteilung des Lorenz Fischer sei zwar das Geständnis der Angeklagten zugrundegelegt, doch habe es Gericht auch nach Beweisen suchen müssen, und diese habe es gefunden.

Neuer Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft

Der bisherige stellv. Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialrat Prof. Dr. Heinrich Funke, ist nach dem Ausscheiden von Ministerialdirektor Reichard zum Präsidenten des Werberates der deutschen Wirtschaft ernannt worden.

Im Januar allein 110 Tote. Einem Bericht aus Jerusalem zufolge haben die Kämpfe in Palästina im Januar 110 Tote und 112 Verletzte gefordert. Darunter befinden sich nicht weniger als 142 arabische Freiheitskämpfer, von denen 80 getötet und 62 verwundet wurden. Acht britische Soldaten fanden den Tod und 18 wurden verletzt.

Württemberg

Ankaufsstelle für Wertgegenstände der Juden in Württemberg

Stuttgart, 1. Febr. Die Landwirtschaftsberatung Württemberg-Hohenollern der NSDAP teilt mit: Durch Paragraph 14 der Verordnung über den Einzug des jüdischen Vermögens vom 3. Dezember 1938 ist es den Juden verboten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine und Perlen zu verkaufen. Solche Gegenstände dürfen nur von den im Reich eingerichteten öffentlichen Ankaufsstellen erworben werden. Als Ankaufsstelle in Württemberg ist durch Verfügung des Reichswirtschaftsministers die Stadt, Pfandleihanstalt Stuttgart AG, Gerberstraße 3, bestimmt worden. Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine und Perlen dürfen demnach nur von der Ankaufsstelle bei der Stadt, Pfandleihanstalt Stuttgart AG, angekauft werden. Für den Erwerb von sonstigen Schmuck- und Kunstgegenständen aus jüdischem Besitz, deren Einzelpreis den Betrag von 1000 RM übersteigt, wird für das gesamte Reichsgebiet eine Ankaufsstelle für Kulturgut in Berlin eingerichtet werden.

Arbeitslagung der württ. Filmtheaterbesitzer

Stuttgart, 1. Febr. Am Mittwoch nachmittag fand im großen Saal des Hindenburghauses eine Arbeitslagung der Filmtheaterbesitzer des Gauess Württemberg-Hohenollern statt, die aus dem ganzen Lande zahlreich besucht war. Die Tagung wurde eröffnet und geleitet von dem Mitglied des Bezirksausschusses der Reichsfilmkammer, Fachgruppe Filmtheater, Vg. Kauderer, der die Grüße des durch Krankheit verhinderten Landesleiters der Reichsfilmkammer, Gaufilmstellenleiter Kaelble, überbrachte und in seinem Auftrag über eine Reihe von vordringlichen internen Beratungsfragen berichtete.

Im Mittelpunkt der Tagung standen die Ausführungen des Leiters der Außenstelle München der Reichsfilmkammer, Gaufilmstellenleiter Vg. Boettcher. Ausführlich ging er auf den Aufbau und Ausbau der berufständischen Organisation ein und berichtete des Weiteren über die schon lange in Angriff genommene und nunmehr völlig zu Ende geführte Entschärfung des deutschen Films. Ein berechtigtes Zeichen für die Leistungssteigerung des deutschen Films ist u. a. die Tatsache, daß die Zahl der deutschen Filmtheater innerhalb der letzten vier bis fünf Jahre um fast 2000, nämlich von 4300 auf 6300, gestiegen ist. Gaufilmstellenleiter Boettcher ließ die Filmtheaterbesitzer jedoch nicht im unklaren darüber, daß sie durch entsprechend würdige, zweckmäßige künstlerisch und hygienisch einwandfreie Gestaltung ihrer Theaterräume selbst am besten dazu beitragen können, die für das deutsche Filmgeschäft und das gute deutsche Filmpublikum allein tragbaren Kulturkosten zu senken. Weiter beschäftigte sich der Redner mit Fragen der Werbung (besonders auch auf dem Lande), der Gehaltung und Regelung der Wochenschauen, des verstärkten Einjahres von Kulturfilmen und der beruflichen Weiterbildung.

Erste Wettkampfgruppen im NSWA

1939. Am Mittwoch begannen im ganzen Gau Württemberg-Hohenollern die Ostwettkämpfe im diesjährigen Reichsberufswettkampf. Den Auftakt machten allerorts die Wettkampfgruppen: Freie Berufe, Eisen und Metall und Druck und Papier. 148 000 schaffender Jungen und Mädel, Männer und Frauen aus den württembergischen Betrieben werden in den nächsten 14 Tagen ihr Bestes zur Arbeit und ihren Willen zur Leistung abgeben. Rund 30 000 entfallen davon allein auf den Kreis Stuttgart. Diese Steigerung gegenüber dem Vorjahr bedingte eine noch härtere Aufteilung der einzelnen Wettkampfgruppen auf die verbleibenden Wettkampftage. So kämpft beispielsweise die Gruppe Eisen und Metall an allen 14 Wettkampftagen mit

immer wieder anderen Leistungsklassen und Berufsparten. Die Zahl der zur Verfügung stehenden Werk- und Arbeitsplätze in den Betrieben würde nicht ausreichen, die große Teilnehmerzahl gerade in dieser Wettkampfgruppe an einem oder nur wenigen Tagen zu bewältigen. Auch in der Wettkampfgruppe Freie Berufe kämpften am Mittwoch lediglich die Jugendlichen und aus der Gruppe Druck und Papier nur die männlichen Jugendlichen. Kurze Appelle geben dem Wettkampf voraus.

Bad Ueberlingen, 1. Febr. (Zubilläum.) Generaldirektor Joseph Kubler, der Schöpfer des größten deutschen Mineralbrunnenunternehmens, beging am 1. Februar die 40. Wiederkehr des Tages, an dem er mit der Leitung des Betriebs betraut worden ist. Aus bescheidenen Anfängen heraus hat der Jubilar, ausgehend vom Mineralbrunnen Ueberlingen, die Mineralbrunnen Ueberlingen-Leinach-Digenbach AG geschaffen und durch die Interessengemeinschaft mit dem Landesverband der Wirte dem Unternehmen einen leistungsfähigen Kreis von Dauerabnehmern gesichert, was sehr wesentlich zum Emporblühen des Betriebes beigetragen hat. Er ist Ehrenvorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Mineralbrunnen, Ehrenbürger der Gemeinden Ueberlingen und Teinach sowie Ehrenmitglied des früheren Landesverbandes der Wirte.

Geislingen a. St., 1. Febr. (Eindreherschicht) Einem seit längerem gesuchten Eindreherschicht war ein Gendarmenriebeamtler auf die Spur gekommen. Als dieser ihn in seinem Versteck festnehmen wollte, jagte sich der junge Mann eine Kugel in den Kopf. Im Krankenhaus ist er bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Oberstetten, Kr. Münsingen, 1. Febr. (Vogelstich.) Wie im vergangenen Jahr, so hat sich auch in diesem Winter die Schulfugend für die hungernden Vögel eingesetzt. Die Kinder verlorgen täglich 60 Futterstellen, die über das Dorf verteilt sind.

Tutzingen, Kr. Münsingen, 1. Febr. (Blutergiftung.) Der 47 Jahre alte Bauer Gebhard Glöckler aus Tutzingen war vor einigen Tagen mit Holzarbeiten im Wald beschäftigt. Beim Schärfen der Sägen mit einer Feile drangen ihm Feilenspäne in eine kleine Wunde an der Hand. Es kam zu einer Blutergiftung, die nunmehr zum Tode des allgemein beliebten und arbeitsamen Mannes führte.

Tutzingen, 1. Febr. (Fahrerflucht.) Beim sogenannten „Mittelland“ wurde am Montagabend ein die Straße überquerender Mann von einem Auto überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer, der sich nicht um sein Opfer kümmerte, konnte unerkannt entkommen. Erst als am frühen Morgen ein Tuttinger Omnibus vorbeifuhr, wurde der Schwerverletzte auf der Straße aufgefunden. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den ledigen Wilhelm Müller aus Reutlingen, der noch spät abends von Tutzingen in sein Heimatdorf zurückkehren wollte.

Tutzingen, 1. Febr. (Schwer verletzt.) Als der Lenker eines auswärtigen Personenkraftwagens in der Ludwigstalerstraße einen Gastwirt aus Tutzingen, der einen mit Fleisch beladenen Handwagen stadteinwärts fuhr, überholte, erfasste der Kraftwagen den Fußgänger. Der Gastwirt erlitt bei dem Anfall einen schweren Schädelbruch, der seine sofortige Entlieferung ins Krankenhaus notwendig machte.

Reutlingen, Kr. Tutzingen, 1. Febr. (Den Verletzungen erlegen.) Wie bereits berichtet, wurde dieser Tage der 82jährige Wilhelm Hefner von hier durch ein Tuttinger Personenauto angefahren. Er war dabei durch den Verlust beider Hüfte und eines Oberarms schwer verstümmelt worden. Nunmehr ist der Kreis im Kreiskrankenhaus Tutzingen seinen schweren Verletzungen erlegen.

Nagensburg, 1. Febr. (Zehnpfeilerwanderer für zwei Jahre ins Zuchthaus.) Der schon häufig vorbestrafte Franz Raul hatte sich jetzt wegen mehrerer Fälle

von Zehnpfeilererei vor dem Strafrichter zu verantworten. Das Gericht verurteilte den als notorischen Zuhälter bekannten Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus.

Friedrichshafen, 1. Febr. (Retter Bräutigam.) Dieser Tage wurde der 30 Jahre alte ledige Heinrich E. festgenommen. Er hatte im Dezember des vergangenen Jahres in Schlatt, Gemeinde Erisfird, einen Diebstahl verübt, bei dem ihm 60 RM. in die Hände fielen. Ferner hat er sich eines Zehnbetrugs in Höhe von 15 RM. schuldig gemacht. Um zu Geld zu kommen, hat er außerdem eine Anzahl Fahrräder, deren Herkunft im Dunkeln liegt, gegen Darlehen verpfändet. Nicht zuletzt hat der nun Verhaftete von den in Friedrichshafen untergestellten Möbeln seiner Braut gegen deren Willen ein mittelgroßes Klavier abgeholt und wahrscheinlich verkauft.

Handel und Verkehr

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 31. Jan. Aufrtrieb: 78 Ochsen, 42 Bullen, 88 Kühe, 72 Färsen, 997 Schweine. Preise: Ochsen 37,50-43,50, Bullen 40,50-41,50, Kühe 24-42,50, Färsen 36,50-42,50, Schweine 49,50-58,50.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 31. Jan. Aufrtrieb: 116 Ochsen, 128 Bullen, 296 Kühe, 230 Färsen, 523 Kälber, 51 Schafe, 1811 Schweine. Preise: Ochsen 37,50-46,50, Bullen 40,50 bis 44,50, Kühe 25,50-41,50, Färsen 36,50-45,50, Kälber 26-65, Lämmer und Hammel 43-45, Schafe 31-36, Schweine 49,50 bis 58,50.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 31. Jan. Aufrtrieb: 37 Ochsen, 23 Bullen, 45 Kühe, 38 Färsen, 310 Kälber, 41 Schafe, 623 Schweine. Preise: Ochsen 29-46,50, Bullen 40,50-44,50, Kühe 18-44,50, Färsen 41,50-44,50, Kälber 40-45, Lämmer und Hammel 44-47, Schafe 33-37, Schweine 49,50-58,50.

Stuttgarter Börse vom 1. Febr. Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Die Grundstimmung war freundlich, die Kurse neigten eher etwas zur Besserung, wenn auch eine leichte Uneinheitlichkeit bestand. Am Aktienmarkt gingen Beag 0,75 (99,75), Württ. Hypothekendarf 0,5 (116,5) höher um. Kolb u. Schüle zu plus 1 (124), Schüle-Hohenlohe zu plus 0,5 gerundet.

Sport

Bann- und Untergau-Schittreffen am 3. Februar 1939 in Döbel

Am 3. Februar findet in Döbel das Bann- und Untergau-Schittreffen statt. Zum Austritt kommt: 1. Langlauf: für HJ-Verband 22 und älter und Führer einer Gefolgschaft: Jahnlein 6 Km., Start um 9.30 Uhr. 2. Abfahrtslauf: für Jungvolk und sämtliche Mädelklassen. Start um 11 Uhr. 3. Sprunglauf: für HJ- und HJ. (Sprungweite bis 17 Meter). Start 14 Uhr. Siegerverkleidung: 17 Uhr. Standort im Schulhaus. Startgeld bezahlt HJ. und BDM je Lauf 30 s, HJ. und HJ. je Lauf 15 s. Meldungen sind bis spätestens 2. Februar an Oberstufenchef Klump, Döbel zu richten. Bei genügender Beteiligung führt ein Omnibus von Döbel nach Döbel und zurück.

Das Wetter

Meist heiter und mäßig kalt, nachts vielfach kräftiger Frost, im Süden und Osten immer noch geringe Nebel und Hochnebel, in den Hochlagen tagsüber verhältnismäßig mild.

Wetterbericht: Christine Bohner, 73 J., EGERAU.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Erik Schläpfer; Anzeigenleiter: Karl Zaiser; sämtliche in Nagold. Jurzeit in Kreiszeitung Nr. 7 württ. D.N. XII. 38: über 2850.

Unsere heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

NSG. Kraft durch Freude
Mitglieder des Besuerrings holen die Karten für „Frontgockel“ auf d. Dienststelle der DAF. ab

Oberschule (Realschule mit Lat.-Abl.) Nagold

Die Aufnahmeprüfung in Kl. I

für Schüler(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt: Freitag, 17. Februar 1939, von vorm. 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche (Dienstag, Donnerstag 3-5 Uhr, Samstag 11-12 Uhr, Knabenschule 2. Stod) Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheins nimmt die Schulleitung bis 9. Februar 1939 entgegen. Bis zu diesem Termin sind auch etwaige Anträge auf Aufnahme besonders leistungsfähiger Schüler(innen) aus der 3. Grundschulklasse zu stellen.

Nagold, den 25. Januar 1939. Nagel.

Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 4. Februar 1939

im Gasthaus z. „Waldhorn“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Eugen Stichel
Sohn des Viehhändlers Hermann Stichel

Amalie Stichel
geb. Martin, Tochter des + Friedr. Martin

Rechtliche Trauung um 13 Uhr.

Tüchtiger, durchaus selbständiger

Mechaniker oder Maschinenschlosser

in Dauerstellung zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote an Wihl. Wachenhuth, Maschinenwerkstätte, Calw

Koks
für Zentralheizung 4/6 u 2/4 sowie 325

Union-Briketts
treffen in den nächsten Tagen ein; bitte um gefl. Aufträge

Fr. Schittenhelm.

Wollen Sie Bescheid wissen

über wichtige neue Bücher und die wertvollsten Werte der Weltliteratur - Die **Weltstimmen**

geben Ihnen einen Querschnitt durch das geistige Leben, wie es sich in Büchern spiegelt. Hier werden wichtige Bücher gekennzeichnet, ihr Inhalt mit ausführlichen Textproben wiedergegeben und darüber hinaus gesamte Lebenswerke gewürdigt, Gattungen eines Zeitalters zu erfassen versucht.

Jeden Monat ein Heft. Vierteljährlich RM 2.40

Bezug d. d. Buchhandlung

G. W. Zaiser Nagold

Besonderer Verhältnisse halber verkaufe ich eine junge, 37 Wochen trüchtige, Harke

Nagold.
Ebenfalls gebe ich einige schöne trüchtige, starke Zuchtschafe ab.

Jakob Geigle, Unterjettingen

Herren-Kleidung

von moderner guter Beschaffenheit bietet Ihnen für eine kurze Zeit zu stark ermäßigten Preisen der **WINTERSCHLUSS VERKAUF** bei

Schüler-Benz
Bekleidungshaus
am Unt. Marktstraße 1

Ich mußte die ganze Nacht husten

dann bekam ich Husto-Glycin ich nahm zweistündig einen Teelöffel voll, und es war mir am anderen Tage viel besser. Schreibt H. H. M., Kfm., Nordstrand Kr. Husum 21.10.1934. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der hervorragenden Wirkung des Husto-Glycin Fl. 1., 1.65, Sparfl. 3.25, Hustobans Ds. 0.75

Drog. u. Latsche, Bahnhofstr. 9 u. 13

Für Festlichkeiten und Veranstaltungen:

- Girlanden
- Saalbänder
- Kreppapiere
- Tanzkontrollen
- Burfschlangen
- Tischdamast
- Papierervietten

G. W. Zaiser - Nagold

Gesucht nach Eßlingen in ruhige Familie 271

Hausgehilfin
für Haushalt und Küche auf 1. März. Näheres zu erfahren bei Fr. L. Hote, Aufbauschule, Nagold

Oberflüchliches 261

Mädchen
für Vormittag gesucht. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Darmträgheit

Verstopfung, Magen-, Galle-, Leberbeschwerden, Hämorrhoiden sind meist verursacht durch trägen Stoffwechsel. Beugen Sie vor mit **Sani-Drops** reinpflanzlich, unschädlich, aber erprobt!

30 St. Mk. 1.-, 100 St. Mk. 2.75. In Apotheken u. Drogerien.

Die Süddeutsche Hausfrau ist das Richtige für jede Hausfrau

Wenn Sie bringen alles, was Frauen interessiert. Nicht nur Mode und Schönheit, Kosmetik, geschäftliche Wirt für die Haushaltsführung, das tägliche Leben, die Gesundheitspflege, die Kindererziehung und einen immer anregenden Meinungs-austausch. Auch aktuelle Ereignisse, Tages-gebehen und einen wertvollen Roman bringt Sie. Diese Überzeugen Sie sich

Verlangen Sie Probeheft von G. W. Zaiser, Nagold

Suche für sofort

Wichtigen Chauffeur
im Auftrag der Reichsbahn für Nahverkehr.

E. Blüffe, Nagold
Kraftverkehr. 270

Suche zum 15. Februar ein
williges, fleißiges

Mädchen
für Küche und Haushalt

Frau L. Wachenhuth, Calw
278 Berggasse

vert Sammlung, konzentrierte Aufmerksamkeit, zielgerichtete Fortbewegung und Lebenserhaltung in sachlich besonders ausgeprägter Weise. Hinzu kommt dann die Bedeutung sozialer Momente: Rücksicht auf die Öffentlichkeit und ein daraus sich entwickelnder jugendlicher Ehrgeiz, sich als Wettbewerbsfähig offenbarend. Alles Komplizierte tritt zurück. So wird das Kraftfahren zu einer Schule der Konzentration und der natürlichen Charakterfestigung.

Dr. Paneth fasst das Ergebnis seiner Beobachtungen in dem Satz zusammen: „Jede Fahrt im Kraftwagen oder auf dem Motorrad wirkt wie ein Bad im Jungbrunnen der Primitivität, und deshalb ist dieser Sport gerade komplizierten Menschen in schwierigen Lebensstellungen — und das heißt ja schon beinahe: Nervösen — so besonders förderlich und beförmlich.“

In erster Linie denkt der Arzt hierbei an das Selbstfahren im üblichen Sinne, nicht etwa an sportliche Höchstleistungen des Rennfahrers, an Schnellleistersrennen und ähnliches. Denn Höchstleistungen setzen auch hier wie auf allen Gebieten des Sports eifernes Training und besondere körperliche Eignung voraus. Auch soll damit nicht gesagt sein, daß alle Menschen, insonderheit solche mit schweren nervösen Störungen, der Kraftfahrt zugeführt werden müßten.

Buntes Allerlei

Scotland Yard in Ädten!

„Deutscher Prinz“ im englischen Nebel verschwunden

Eine tolle Schwindleraffäre hielt diese Tage die englischen Polizeistationen in Atem.

Ganz England lacht über einen dreifachen Schwindler, der tagelang die Beamten von Scotland Yard an der Nase herumführte. Es ist selbstverständlich, daß die Nachricht vom geheimnisvollen Verschwinden einer ausländischen Fürstin, nämlich eines deutschen Prinzen, ganz Scotland Yard auf die Beine bringen mußte. Der englischen Kriminalbehörde war die Mitteilung zugeleitet worden, daß der deutsche „Prinz Wolf Heinrich von Stolberg-Stolberg“, ein Vetter der Prinzessin Juliana von Holland, der sich seit einigen Wochen in der englischen Hauptstadt aufhalte, nachdem er von Amerika herübergekommen war, plötzlich auf geheimnisvolle Weise verschwunden sei.

Diese Nachricht bewirkte, daß zunächst umfassende Recherchen auf Grund der Fremdenlisten über die in den drei letzten Monaten eingereisten Fremden vorgenommen wurden. Dabei fand man wirklich ein Formular mit einer Kasenthaltsbewilligung, das auf den Namen des Prinzen Stolberg-Stolberg ausgestellt war. Als Wohnort in London war das Haus eines gewissen Sir John Fitzgerald angegeben. Sofort begab sich ein Beamter von Scotland Yard zu der angegebenen Adresse und fragte nach dem Prinzen. Aber Sir John Fitzgerald sah äußerst erstaunt aus. Er kannte weder den Prinzen, noch hatte er überhaupt einen Prinzen zu Gast gehabt.

Die Untersuchung der englischen Kriminalpolizei ging weiter. Spuren führten angeblich bis nach Southampton. Hier hatte man einen Chauffeur verhaftet, dessen Wagen ein holländisches Kennzeichen führte. Der Mann behauptete, die Limousine, die er fuhr, gehöre einem Prinzen Stolberg-Stolberg. Außerdem gab er jügernd noch zu, der Prinz hätte auf einem Uferbootdampfer, der binnen Kürze nach Amerika abgehe, eine Passage belegt. Merkwürdigerweise stimmte auch diese Angabe — der Name des Prinzen hand tatsächlich in den Listen der Schiffsagentur. Aber wo war der Prinz selbst geblieben? Scotland Yard war ratlos.

Und es wäre wahrscheinlich noch immer ratlos wenn nicht plötzlich Prinz Wolf Heinrich von Stolberg-Stolberg selbst eingetroffen hätte. Er las nämlich, in seinem Schloß im Harz stehend, sprachlos in einer englischen Zeitung, daß er in London verlor gegangen sei und man ihn fieberhaft suche. Darauf griff der Prinz zum Telefon. Er rief bei dieser Zeitung an. Und stellte fest, daß er überhaupt in seinem ganzen Leben noch nicht in England gewesen sei. In Amerika auch nicht. Und er wäre wohlbehalten in seinem Schloß im Harz „Den Mann“, fügte der Prinz hinzu, „der in meinem Namen zwischen Amerika und London hin- und herreist, würde ich am liebsten selber einfangen. Es muß ein besonders gelebener Schwindler sein...“

Scotland Yard atmet auf. Gott sei Dank, der Prinz lebt. Und es kommt jetzt nur noch darauf an, den Pseudoprinzen in Sicherheit zu bringen, der sich so großzügig Namen fremder Fürstentümer leiht.

Ein Schäfer kämpfte mit Wildschweinen

Aus Königshofen im Grafschaftgäu wird berichtet, daß bei einer Jagd auf Wildschweine in der Nähe von Trappstadt zwei Säuen,

von denen eine angeschossen war, auf eine Schäferherde losgingen. Der Schäfer wehrte sich mit Schippe und Messer, wobei er gleichzeitig mit einem Wildschwein zu Fall kam. Obwohl das eine Tier einen schweren Stich erhalten hatte, ging es fröhlich. Die andere Sau wurde von den Händen geholt und konnte mit einem Beil erledigt werden. Inzwischen war die von jänkigen Jägern abgehaltene Saujagd ergebnislos.

Englische Hausgehilfinnen aus Sankt Helena

Infolge der Abwanderung eines großen Teils deutscher Hausgehilfinnen aus England sind die englischen Hausfrauen gezwungen, sich nach neuen Kräften umzusehen. Dem Kolonialminister und dem Arbeitsminister ist der Vorschlag unterbreitet worden, aus Sankt Helena, dem Exil Napoleons, junge Mädchen nach England zu rufen. Der Vorschlag wird gegenwärtig überprüft. Sankt Helena zählt etwa 3750 Einwohner.

Akademische Würde für ein Kochrezept

Vor 200 Jahren geschah es, daß ein junges Mädchen in Schweden, die Gräfin Eva de la Gardie, auf ihrem elterlichen Gut Kartoffeln zu pflanzen begann. Diese heute so gewöhnliche Erdfrucht war damals eine große Seltenheit. Der englische Seefahrer Francis Drake hatte im Jahre 1585 Kartoffeln nach England gebracht. In Schweden wurde der Kartoffelanbau ein Jahrhundert später eingeführt. Eva de la Gardie unternahm Versuche mit der Herstellung von Brot aus Kartoffelmehl. Sie ahnte wohl nicht, daß diese Versuche von der schwedischen Akademie der Wissenschaften als epochenmachend bezeichnet wurden. Aber im Jahre 1748 wurde die Gräfin Eva Edelblad, geborene de la Gardie, in einer feierlichen Sitzung der schwedischen Akademie für ihre Bemühungen zu ihrem Mitglieds ernannt. Auf Grund ihrer Anweisungen wurde eine vollständige Schrift verfaßt unter dem Titel: „Ueber den Anbau von Kartoffeln, ihr Nutzen und Gebrauch“. In den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts wurden Kartoffeln auch in Schweden zu einem Volksnahrungsmittel.

118-Jährige hat 727 Nachkommen

In Odlingen ist in diesen Tagen die Zigeunerin Bogumila Kozarowa, eine der ältesten Frauen der Welt, gestorben. Sie genoss unter ihren Stammesangehörigen ein derartiges Ansehen, daß Zigeuner-Vertretungen aus ganz Europa zur Beerdigung der Greisin herbeieilten. Ihren Ruhm verdankt sie ihrer Heilsehenskunst. Es wird berichtet, daß sie die Ermordung des Zaren Nikolaus II. vorausgesagt habe. Zweimal besuchte sie in ihrem Leben Amerika, einmal China. Sie verheiratete sich fünfmal und hinterließ 16 Kinder, 52 Enkelkinder, 240 Urenkelkinder und 480 Ur-Urenkelkinder.

Wirtschaft

Reichsfinanzminister für die Lebenshaltungskosten. Die Reichsfinanzminister für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats Januar 1939 auf 125,8 (1913 gleich 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (120,3) um 0,4 p. h. angezogen. In der Kennziffer für Ernährung, die sich von 121,3 auf 122,0 (plus 0,6 p. h.) erhöht hat, wirkte sich weiterhin die jahreszeitlich bedingte Preissteigerung für Kartoffeln und Gemüse aus. Bei den übrigen Bedarfsgruppen hat sich lediglich die Kennziffer für Bekleidung von 131,9 auf 132,1 (plus 0,2 p. h.) erhöht.

Stuttgarter Hofbräu AG., Stuttgart. Die Stuttgarter Hofbräu AG. schließt der auf 27. Februar 1939 einzuverlaufenden 9. Vj. vor für das Geschäftsjahr 1937/38 aus einem Reingewinn von 261.248 (262.702) RM. eine Dividende von 4 (6) Prozent zu verteilen und den restlichen Gewinn in Höhe von 81.247,98 RM. vorzutragen. — Der Vorschlag, die Dividende zu Gunsten des Gewinnvortrages niedriger zu halten, sollte den Anforderungen für größere Investitionen (Kesselhaus-Neubau, Erweiterung des Maschinenhauses) sowie für die erhöhten Steuern und die zu erwartende weitausfällige Erhöhung der Roggenfüggungsumlage Rechnung tragen.

Ein Abend in Barcelona

Erinnerung von E. M. Böke I.

Barcelona 1914, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges. Ich trotzte gemächlich auf der „Rambla“, der Hauptverkehrsstraße, welche die Stadt schnurgerade durchzieht. Brausendes Großstadtleben flutete an mir vorüber. In nervöser Hast strömten die Menschen an prächtigen Kaufhäusern vorbei, die denen „Unter den Linden“ in Berlin oder „Ave de la Paix“ in Paris wenig nachstehen. Hier spürte man nichts von dem

„unterirdischen Spanien“ mit seinen geheimen politischen Klubs. Barcelona war von jeher der Lieblingsort der roten Revolution. Blutige Volksaufstände, erbitterte Barrikadenkämpfe hatten oft die Straßen dieser Stadt durchtobt.

Ich bestieg eine Straßenbahn, die ihren Weg in südöstlicher Richtung nahm. In der Hafenvorstadt Barcelonetta verließ ich den Wagen. Enge Gassen — Fabriken — Magazine und Docks. Aus einer Wirtschaft tönte aufpeitschende Musik. Nach kurzem Entschluß stand ich in der mit Arbeitern, Fischern und Matrosen überfüllten Hafenschänke. Erstikend heiße Luft — wüster Lärm zehender und wütender Menschen schlug mir entgegen. Die Jaden und Hemden der Männer, die Mantillen der Frauen leuchteten in grellen Farben.

Der Kellner brachte ein großes Glas Arguardiente. „Cabalero“, küßte er hastig und deutete auf eine Tür am Ende der Schankstube: „Prächtige Hahnenkämpfe — gute Wetten — schöne Frauen!“ Ich gab ihm ein Geldstück und suchte dann den hinteren Raum der Schenke auf. Durch einen Vorhang gelangte man in ein kleines Amphitheater. Ringsum standen Bänke, dichtbesetzt mit Männern und Frauen. Unter diesen auch einige junge hübsche Katalonierinnen. Ihre großen Fächer schwirren ununterbrochen, um die lästigen Fliegen abzuwehren.

Federn und Urat bedeckten den schmutzigen Lehmboden. Der Patron, der die Kämpfe veranstaltete, trat auf mich zu. Ich gab ihm einige Geldstücke. Zwei Hähne wurden hereingebracht, denen Kamm und Schwanzfedern abgeschnitten waren.

Sofort rissen die Tiere aufeinander los — zerfleischen sich mit den scharfen Schnäbeln. Ihre Federn färben sich blutig. Ein wilder lautloser Kampf. Die Zuschauer schreien und wetten. Ekel und Empörung steigen in mir hoch. Nach dreißig Minuten liegt der eine Hahn am Boden — ein formloser Klumpen. Der Kampf ist zu Ende. — Mit Arm und Zetern werden die Betten untereinander erledigt. Ein Matrose der spanischen Marine gerät mit einem riesigen tierischen Kerl, dessen Gesicht eine fürchterliche Karbe entsetzt. In Streit. „Ich habe nur fünf Peseten auf den „Weißen“ verloren, nicht zehn!“ erklärt in ruhigem Ton der Matrose. Eine Horde jener Elemente, die einen steten Kampf gegen Staatsgewalt und Gesellschaftsordnung führen, umringt die Streitenden. Eingeborener Hahn gegen das Militär bricht aus ihnen hervor. Der Karbige — seine Gefährten nennen in Antonio — packt den Matrosen an der Kehle. „Das läßt du, feiger Hund!“ — Ein Faustschlag des schmächtigen, aber gewandten Seemanns wirft den Angreifer zwischen die Bänke. Enger schließt sich der Ring der Umstehenden.

Antonio springt auf.

In seiner Hand blüht eine Navaja. Die rote Gürtelbinde schlingt er um den linken Arm. Auch der Matrose zieht sein scharfes Klappmesser und schlägt die Linke mit einem bunten Fesfen. Sodann stehen die beiden regungslos, sich beobachtend.

„Fünf Peseten auf Antonio!“ unterbricht eine bessere Stimme die lautlose Stille. Der steht plötzlich zu, seinem Gegner die Wange schlingend. Eine Frau kreucht gellend auf. Blindwütend fahren die Männer aufeinander los. Stich auf Stich. Bald rinnt aus unzähligen Wunden das Blut. Purpurn färben sich ihre Hemden. Unter johelnden Anfeuerungen schließen die Zuschauer Wetten ab. Die Klinge des Matrosen verjüngt sich in der Umbrinde Antonios — nochmals fährt dessen Messer in den ungedeckten Rücken des Besiegten. Die Menge jubelt. Aber nur einige Augenblicke — dann bringt der vor Schmerz Kafende mit blitzschnellen Stößen Antonio zum Weißen, der wankt und klappt wie eine Marionettenpuppe zusammen. Ein Tumult entsetzt. Der Matrose wird von Kameraden fortgeschleppt.

Rote Nebel wogen vor meinen Augen. Mit unsicheren Schritten hastete ich dem Ausgang zu. Einige Polizeibeamte erschienen. Allein sie sind machtlos und werden nicht viel erfahren.

Befreit atme ich draußen die kühle Nachtluft ein. Der südliche Himmel leuchtet in trübender Sternensprache. Dunkel und drohend erheben sich die gewaltigen Mauern der von Philipp V. erbauten Zitadelle — Wälle und Geschütze —

Seit dieser Nacht sind mehr als zwanzig Jahre verstrichen. Jene unmensliche, an Grausamkeiten sich beweisende Menge der Hafenschänke von Barcelonetta steht wieder in meiner Erinnerung. Jetzt ist das Land der Schauplatz furchtbar erschütternder Ereignisse geworden.

Das Hannerl und ihr Jäger

Eine heitere Gewichte um Liebe und Jagd in und um München von Hans Wagner

Arbeitsrechtschutz durch Verlagsanstalt Wans, Regensburg. 14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich bin ja selber Jägerstochter, da kenn ich mich schon ein bißchen aus. So einen Drilling, wie ihn Ihr Jäger führt, einen mit Seitenschüssen und so feiner Gravierung und so ausgesuchtem Schaftholz, nein, so einen kann sich ein einfacher Revierjäger mit seinem geringen Gehalt nicht leisten. Oder bezahlen Sie ihn so gut?“

„Der Drilling, na gewiß, das ist 'ne ganz schöne Waffe, aber deshalb brauchen Sie doch kein Mißtrauen gegen den Jäger oder gegen mich zu hegen. Den Drilling habe ich ihm billig abgelassen, weil ich mir einen neuen kaufte.“

„Sie müssen mich schon für recht dumm halten! Dem Jäger sein Drilling ist ja moderner und besser als Ihrer, viel besser! Also da stimmt etwas nicht.“

Und wie ist es mit den Böden? Sie selber haben so ein schwaches Sechserbüchse geschossen, das Gewicht haben Sie mir ja in der Hütte gezeigt. Und der Herr Jäger, der schlägt den hochkapitalen Kreuzbock. Waschen Sie das immer schon so in Eichenkirchen?“

„Den Kreuzbock hätte ich auch lieber selber geschossen, auf Weidmannswort! Aber er war zugewandert, war keiner von unseren Böden. Doch Sie kennen sich ja recht gut aus im Weidwerk, so gefallen Sie mir noch viel besser, kleine Hilde!“

„Kleine Hilde! Kleine Hilde, sagen Sie, damit ist's nichts, solange ich nicht weiß, was draußen in Eichenkirchen gespielt wird.“

„Und wenn Sie's wüßten?“

„Aha, jetzt fangen Sie schon an, sich zu verraten. So hätten Sie nicht fragen dürfen! Also, was ist los?“

„Nichts, gar nichts. Der Neubauer ist mein Jäger, den

Drilling hat er von mir, und den Bock hat er geschossen, weil es ein fremder war, einer, der nur eine Gastrolle bei uns gab, die ihm nicht gut bekam.“

„Und das soll ich glauben? Da irren Sie sich aber gewaltig. Ihr Jäger haltet halt zusammen! Aber ich kriegs schon raus, was da gespielt wird, so wahr ich Hilde heiße. Gleich morgen besprech ich's mit dem Hannerl, und eh' wir nicht Bescheid wissen, eher fahren wir nicht mehr zu Ihnen hinaus.“

„Am Goltes willen! Mein Freund...“

„So ist's recht! Jetzt haben Sie sich schon wieder verplappert! Mein Freund' haben Sie gesagt, er ist also nicht Ihr Jäger?“

„Fräulein Hilde, jetzt hören Sie mal zu: Mit Ihrem Mißtrauen können Sie eine mit viel Vist eingedückte Sache verderben. Da muß ich Ihnen schon einen Teil der Wahrheit anvertrauen.“

„Na endlich sind Sie so weit! Aber warum nur einen Teil?“

„Im Gehen macht sich das Erzählen schlecht. Und wenn ich Sie zur Mißtrauerin mache, dann müssen Sie mir schon auch einen Beweis geben, daß Sie mir vertrauen.“

„Wo ich noch gar nicht weiß, was jetzt für ein neuer Schwindel kommen wird...“

„Sehen wir uns halt auf diese Bank da. Dann will ich Ihnen sagen, was ich von der Sache verraten darf. Aber Bedingungen muß ich stellen.“

„Welche denn?“

„Erstens mal muß ich, wenn ich mit Ihnen solch geheimnisvolle Dinge so recht im Vertrauen besprechen soll, auch vertraulich mit Ihnen reden dürfen. Nicht immer Fräulein Hilde, nein einfach Hilde...“

„Wenn es gar nicht anders geht, dann sagen Sie halt Hilde, aber das gilt nur, bis ich weiß, was mit Ihrem Jäger und dem Hannerl los ist.“

„Und dann, Hilde, mußt du sagen: Bitte, lieber Bernd, erzähle, dann fange ich an...“

„Das auch noch, also sag ich halt: bitte, lieber Bernd, erzähle!“

„Und drittens: Stillschweigen.“

„Das versteht sich.“

„Und zum Schluß: Wenn es nicht anders geht, verlassen wir uns auf deine Hilfe.“

„Kaja, wenns halt nicht anders geht. Jetzt fang aber endlich an!“

„Dann paß auf: Der bewußte Jäger' ist mein Freund, mein bester Freund sogar. Schon von der Univerfität her. Die Jagd in Eichenkirchen hat er auch gepachtet. Ich bin nur sein Gast, künftiger Jagdgast allerdings. Von dem Zusammenstoß, den er mit den Eltern vom Hannerl im Wirtschaftsraum draußen gehabt hat, weißt du ja, und ebenso, wie er bei Hubers empfangen oder vielmehr nicht empfangen worden ist. Vom Hannerl war er von allem Anfang an ganz begeistert, von dem Sonntag an, wo sie ihn wegen der entlaufenen Hedi angesprochen hat. Und weil sie ihn für einen Förster hielt, sagte er sich: Jetzt spielt du halt die Rolle weiter und siehst zu, ob dich das Hannerl auch mag, wenn du nichts weiter bist als eben der einfache, schlichte Jäger. Deswegen riefen wir die ganze Mastlerade ins Leben. Und dann kam noch etwas hinzu. Der Herr Huber bot ein Gut zum Verkauf an, für das sich mein Freund interessiert. Weil er aber nicht wollte, daß durch den Besuch im Huberschen Büro sein Infognito gelüftet würde, deshalb schickte er einen anderen Freund hin, der unter seinem Namen aufzutreten und verhandeln soll. Du hast ihn heut kennen gelernt.“

„Der, mit dem das Hannerl daherkam? Der? Das ist ein Freund von euch? Aber der paßt schon gar nicht zu euch. Und ich hab das Hannerl auch noch aufgezwinkt mit ihrem vornehmen Kavaliert!“

„Ja, er paßt freilich nicht so recht zu uns. Aber eine rührende Anhänglichkeit bewahrt er uns. Und wenn er es sich nicht gerade in den Kopf gesetzt hätte, uns die Rauch- und Rauchgäfte abzugewöhnen, sowie das Neudeln harmloser Tierlein, würde er uns viel lieber sein.“

„Und wenn er sich um das Gut bemühen soll, da muß er sich doch als Jäger ausgeben, leicht wird ihm das nicht fallen.“

(Fortsetzung folgt.)

